

# DREIFALTIGKEIT

Mitteilungen der Pfarreiengemeinschaft Koblenz-Innenstadt  
Herz Jesu • Sankt Josef • Sankt Kastor • Liebfrauen • Sankt Menas

## Das Markenbildchen in der St. Josef-Kirche



### Die Geschichte der Markenbildchen-Madonna:

Am 4. Juli 1851 berichtet die „Coblenzer Zeitung“: „Gestern, am Tag der Mariä Heimsuchung (2. Juli), abends, fand unter einer großen Teilnahme des Publikums die kirchliche Einweihung des neu gebauten, in hiesiger Feldmark gelegenen Marien-Kapellchens, genannt Markenbilchen, durch die Pfarrgeistlichkeit von St. Castor statt“.

Der Standort war die Kreuzung der heutigen Hohenzolernstraße und des Markenbildchenweges. Damals war es der Schnittpunkt des „Oberen Görgenweges“ (als Fortsetzung der Görgengasse) und eines ehemaligen Stationsweges, „Weg zum Heiligen Kreuz“, der vom Rhein zur Heilig-Kreuz-Kapelle am Fuß der Karthause führte. Dieses Gotteshaus wurde beim Bau der Feste Konstantin (1810) beseitigt.

Die im gotischen Stil erbaute Kapelle bestand aus Fachwerk und einem Sockel aus Bruchsteinen. Zwei Stationen des alten Kreuzweges wurde an den beiden Längswänden aufgestellt. Aus Rechnungen, die noch im Archiv von St. Kastor vorhanden sind, geht hervor, dass auch Steine vom Abriss eines Vorgängerkapellchens verwendet wurden. In der Nähe der Kreuzung hatten nämlich bereits von dieser Zeit zwei Heiligenhäuschen gestanden: das Märker Bildchen (in der „Mark“ oder „Gemarkung“ gelegen, d.h. im freien Feld vor den Toren der Stadt) und die Armesünder-Kapelle, bei der mehrfach die Hingerichteten beerdigt wurden.

Da diese alte Kapelle entweder zu klein oder baufällig geworden waren, beschloss man Mitte des 19. Jahrhunderts, eine neue und größere zu bauen. Den Anstoß hatte vermutlich ein Legat über 200 Taler gegeben, gestiftet von der Witwe Saaburg, geb. Kaufmann. Mit Hilfe eines Bauvereins wurde schließlich der Rest der erforderlichen 459 aufgebracht. Der Kapellenvorbau aus Holz und Glas, sowie der Weihwasserkessel, ein Bild und vier Kerzenständer (die wahrscheinlich heute noch existieren) wurden in den folgenden Jahren von Prinzessin Au-

gusta gestiftet, der späteren Kaiserin, die segensreich in Koblenz wirkte.



Markenbildchen-Kapelle und Markenbildchenweg um 1903

Zur Zeit der Erbauung lag die Kapelle noch inmitten von Feldern, Wiesen und Weingärten. Die ersten Häuser, die nach und nach in dieser Gegend errichtet wurden, mussten zur Aufhebung des Reichsrayon-Gesetzes im Jahre 1890 in Leichtbauweise mit offenliegendem Fachwerk ausgeführt werden, um sie im Kriegsfall schnell einreißen zu können. Der Platz um die Markenbildchen-Kapelle wurde schon in den 1870er Jahren als Rondell geplant, und noch heute sind die entsprechend gebauten Häuser vorhanden, sogar teilweise nach dem Krieg neu aufgebaut worden.

Bei dem Gnadenbild, das in der Kapelle verehrt wurde, handelt es sich um eine spätbarocke Madonna mit dem Jesuskind aus der Zeit um 1720. Möglicherweise wurde sie in Ehrenbreitstein geschaffen, wo damals viele Künstler ansässig waren, die in der Koblenzer Gegend eine Reihe von Kunstwerken hinterließen. Vermutlich stand sie schon lange Jahre im alten Märker-Kapellchen, das an einem der Wege zum Galgen an der Laubach lag. So mancher Verurteilte wird vor der Muttergottes ein letztes Gebet gesprochen haben. Im Laufe der Zeit muss die Madonnenfigur unansehnlich geworden sein, denn nachweislich wurde sie 1850 – kurz vor der Einweihung der Kapelle „vergoldet und bemalt“, wie aus den alten Rechnungen hervorgeht.

Fast 100 Jahre wurde das Gnadenbild dann in der neuen Kapelle verehrt. Es wurde rege von Gläubigen besucht, und zu verschiedenen Anlässen zog man aus der Stadt dorthin, z. B. bei der Bittprozession am Dreifaltigkeitssonntag. Längst war die Gegend um die Kapelle keine Gemarkung mehr. Nach 1895 entstand hier ein sich rasch vergrößernder Stadtteil, die spätere „Südliche Vorstadt“. In den 30er und 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Kapelle von einer älteren Frau betreut, die tagsüber dort saß und gelegentlich Kerzen an Beter verkaufte.

Bei den Bombenangriffen im Jahre 1944 wurde die Kapelle stark beschädigt. Die Reste wurden aus verkehrstechnischen Gründen später beseitigt. Die Errettung des Gnadenbildes ist Pastor Kunzen zu verdanken, der es durch Küster Hermann rechtzeitig in Sicherheit bringen ließ.

Auch die Pfarrkirche St. Josef hatte stark durch Kriegseinwirkungen gelitten. Beim Wiederaufbau des Querschiffes ließ Pastor Malburg an der Westseite eine kleine Kapelle anfügen, in der die Markenbildchen-Modonna einen würdigen Platz erhielt. Ein Tonmosaikteppich im Hintergrund stellt symbolisch die Anrufungen der Laurentianischen Litanei dar. Wie die täglich brennenden Kerzen beweisen, wird das Gnadenbild weiterhin sehr verehrt.

Mit einem besonderen Gedenktag beging die Pfarrei St. Josef die 150. Wiederkehr der Einweihung der Markenbildchen-Kapelle.



## Kerzengebet:

Heilige Mutter Maria,

ich bin gekommen, um eine Kerze anzuzünden. Ich weiß, dass eine Kerze kein großes Opfer ist.

Diese Kerze soll ein Zeichen sein, dass ich einige Augenblicke schweigend in dieser Kirche bleiben will.

Ein Zeichen, dass ich gekommen bin, weil ich glaube,

- dass Du hier bist,
- dass Du mich siehst,
- dass Du nicht fern bist meinem Leben
- meinen Schwierigkeiten und Sorgen,
- meinen Hoffnungen und Ängsten,
- meiner Gegenwart und Zukunft,
- meiner Krankheit und Gesundheit,
- meinem heutigen Anliegen.

Ich biete Dir diese Kerze an. Ich vertraue darauf, dass sie das Licht in mir neu entzünden kann.

Wenn ich nun gehe, dann leuchtet diese Kerze als ein Zeichen meiner Gegenwart hier weiter, bis sie sich ganz verzehrt hat.

- Nimm sie an als mein Opfer,
- Nimm sie an als mein Gebet.
- Nimm sie an als mein Zeichen meiner Liebe.

Heilige Mutter Maria, im Gnadenbild sehe ich, dass Du Jesus Christus auf Deinem Arm trägst. Erbittle mir **SEINEN SEGEN** an diesem Tag. Amen.